

Das Große (6.) Wolhynier-Treffen des Freundeskreises Moczulki in Meinersen

In diesem Jahr war alles größer, schöner und beeindruckender – so war es geplant und zur Freude des Veranstalters, Walter Manz, Vorsitzender des Freundeskreises Moczulki/ Matschulek, der seit wenigen Wochen auch Mitglied in der Landsmannschaft Weichsel-Warthe war, wurde es das auch.

Heimatgottesdienst in Müden

Das sechste Wolhynier-Treffen des Freundeskreises Moczulki/ Matschulek begann am Morgen des 6.12.2014 um 10:30 Uhr in der aus dem Mittelalter stammenden St. Petri-Kirche. Sie war bis zur Reformation Archidiakonatskirche. Der heutige Bau wurde 1654 als Fachwerkgebäude errichtet. Rasch füllte sich die kleine Kirche und war fast bis auf den letzten Platz belegt. Die Andacht leitete der örtliche Pastor, Horst Bringmann, der hier schon seit einigen Jahren tätig ist und daher um die wolhyniendeutsche Herkunft vieler seiner Gemeindemitglieder wußte, nicht aber, daß es so viele waren.

In seiner kurzen Ansprache begrüßte Walter Manz die große Zahl der Teilnehmer und erinnerte an die besondere Bedeutung dieser Kirche für ihn selber, denn hier haben einst seine Eltern geheiratet – und seine Mutter war heute ebenfalls anwesend.

Die Predigt hielt Pastor Georg Leupold, der Vorsitzende des Hilfskomitees der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen e.V., zum Konsumverhalten der heutigen Menschen und der Eile und Hektik des heutigen Lebens.

Die Fürbitten, die Mechthild Walsdorf, Vorstandsmitglied des Historischen Vereins Wolhynien, verlas, richteten sich auch auf die Ukraine und den dort gegenwärtigen gewalttätigen Konflikt. Die Kollekte wurde für das Waisenhaus in Rowno/ Rivne gesammelt.

Ansprachen und Vorträge beim Heimattreffen

Im Anschluß an den Heimatgottesdienst begaben sich die Teilnehmer zum Kulturzentrum nach Meinersen, wo ein gemeinsames Mittagessen eingenommen wurde, das aus heimischen, wolhynischen Gerichten wie Borschtsch und Piroggen bestand. Der Raum war mit über 140 Teilnehmern sehr gut besucht.

In seiner Ansprache begrüßte **Walter Manz** den stellvertretenden Bürgermeister der Samtgemeinde Meinersen, als „Hausherrn“, und den Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Dr. Martin Sprungala. Die Zahl der Ehrengäste war groß, neben den später noch erwähnten waren anwesend vom Hilfskomitee aus Hannover, neben Pastor i. R. Leupold, der Geschäftsführer Adolf Brakel und die Mitarbeiterin Inge Nagorni. Der Historische Verein Wolhynien war mit Mechthild Walsdorf, Dr. Frank Stewner und Manfred Klatt vertreten, für den Verein der Bug-Holländer dessen Schatzmeister Jens Ryll und für die Gemeinschaft Evangelischer Posener die Geschäftsführerin Karin Ziegeler.

Aus Wolhynien angereist waren als Gäste des Freundeskreises Moczulki die Vorsitzende des Deutschen Hauses in Rivne, Tanya Kukharets, mit vier weiteren Mitgliedern.

In seinem Grußwort bekundete **Horst Schiesgeries**, Mitglied des niedersächsischen Landtags, Bürgermeister von Müden und wie erwähnt, stellvertretender Bürgermeister der Samtgemeinde Meinersen, seine Verbundenheit mit den Vertriebenen, denn seine Familie selbst stammt aus Ostpreußen und seine Frau ist eine geborene Betker. Zur Bestätigung seiner Worte hielt er einen Teil seiner Ansprache im ostpreußischen Dialekt.

Musikalisch umrahmt wurde auch diese Veranstaltung durch die ukrainische Akkordeonistin und Musikpädagogin Galyna Classe auf ihrem elektronischen Universalmusikinstrument. Sie spielte bekannte Lieder aus der Ukraine und der EU.

Die CDU-Bundestagsabgeordnete des Wahlkreises Peine und Gifhorn, **Ingrid Pahlmann**, bekundete ihre Freude über ein so gut besuchtes Treffen und ihr Interesse an der Geschichte der Deutschen aus Wolhynien. Der Kreis Gifhorn, in dem sie immer noch als Stadträtin tätig ist, ist seit langem eine Region der Zuwanderung, und sie selbst ist mit vielen Vertriebenen aufgewachsen und war bei ihnen, den Eltern ihrer Spielkameraden, genauso zuhause wie bei ihren Eltern, so gut fühlte sie sich von ihnen aufgenommen. Auch aus diesem Grunde begrüßte sie die Entstehung der „Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ und betonte, daß erlittenes Unrecht keine Legitimation für neues Unrecht sein darf.

Der Bundessprecher **Dr. Martin Sprungala** erinnerte an die Gedenktage dieses Jahres, vor 100 Jahren Beginn des 1. Weltkriegs, vor 75 Jahren des 2. Weltkriegs und 25 Jahre deutsche Einheit. Aus Anlaß dieser Gedenktage sieht man in den Medien viele Berichte über die Geschichte, doch die Geschichte der Deutschen aus der 2. Polnischen Republik, aus Wolhynien, Mittelpolen, Galizien oder Posen, trifft man nicht an. Der Sprecher mahnte, daß wir die Geschichte selber niederschreiben müßten, sie kennenlernen und somit das Wissen über die verschiedenen Siedlungsgruppen verbreiten müssen. Im Anschluß daran hielt der Historiker einen Vortrag mit dem Thema „Eine kleine Geschichte der Besiedlung Wolhyniens mit deutschen Kolonisten“.

Die Geschichte des Freundeskreises Moczulki

Im Anschluß daran dankte Walter Manz **Erhard Betker**, seinem Vorgänger in der Arbeit beim Freundeskreis Moczulki und als Vorsitzendem des LWW-Heimatkreisausschusses Wolhynien für seine Arbeit und seine Inspiration, die es im großen Maße war, die ihn zu seiner heutigen Arbeit und der Liebe zu Wolhynien geführt hatte.

Erhard Betker stellte in seiner Ansprache die Anfänge des Freundeskreises vor. Im Jahr 1939 mußten über 100 Familien Moczulki verlassen und fanden nur für wenige Jahre im sog. „Reichsgau Wartheland“ eine neue Bleibe. Nach Flucht und Vertreibung lebten allein im Kreis Gifhorn etwa 50 Familien, in Helmstedt 9, in Braunschweig 6 und 4 in Hannover. Eine große Gruppe von 22 Familien zog weiter nach Kanada, vor allem nach Winnipeg.

Die erste Fahrt nach Moczulki fand noch zu kommunistischer Zeit im Jahr 1985 statt. Damals durften nur die Städte Lutzk (Lutsk) und Rowno (Rivne) besucht werden, auf keinen Fall die Kolonien. Dies war bereits bei der zweiten Fahrt im Mai 1989 mit Sondererlaubnis möglich. Weitere Fahrten in den 1990er Jahren folgten. Den eigentlichen Anstoß zur Gründung des Freundeskreises bildete die Fahrt des Jahres 2008, bei der die Idee geboren wurde, einen Gedenkstein aufzustellen. Um nicht mehrere Privatadressen nennen zu müssen, wurde der Freundeskreis geboren. Am 24.6.2011 wurde der Gedenkstein dann in einem festlichen Akt zusammen mit den Freunden in der Ukraine eingeweiht (siehe WW 11/2011). Auch die Verleihung der Nachwuchs-Kulturpreise der LWW des Jahres 2012 an Svitlana Voloshyna und Andrij Litwintzow rührt aus dieser Begegnung, denn mitgebrachte Deutsch- und Geschichtsbücher regten die beiden zu ihrer in Rivne prämierten Arbeit an, und auf Vorschlag des Heimatkreisausschusses Wolhynien erhielten sie den LWW-Preis im Jahr 2012 (siehe WW 11/2012), den Walter Manz in Empfang nahm und bei seiner nächsten Reise in die Ukraine überreichte (siehe WW 6/2013). Neben den Fahrten in die Heimat organisiert Herr Manz seit einigen Jahren die Heimattreffen. Das Treffen 2014 erlebte eine Dimensionssteigerung besonderer Art.

Podiumsdiskussion im Rahmen der „Kiewer Gespräche“

Walter Manz hat vor einiger Zeit engeren Kontakt zur ukrainischen Botschaft aufgenommen und lernte dabei auch die Projektkoordinatorin der Kiewer Gespräche/ Europäischer Austausch, **Lidiya Hutnyk**, in Berlin kennen. Die „Kiewer Gespräche“ sind eine überparteiliche, unabhängige Initiative, die aus der deutsch-ukrainischen Bürgergesellschaft selbst entstanden sind. Die „Kiewer Gespräche“, gegründet 2004/2005 als Folge der „orangenen Revolution“, sind der Idee eines unteilbaren, offenen, demokratischen und freien Europa verpflichtet. Ihr Ziel ist es, durch die Vertiefung und Verstärkung des Dialogs zwischen meinungsbildenden Eliten beider Gesellschaften zu einem friedlichen und demokratischen Zusammenleben der europäischen Völker und zur europäischen Einigung beizutragen.

Die zumeist in Berlin stattfindenden Gespräche wollte Frau Hutnyk nun auch hinaus ins Land tragen, und so fand ein „Kiewer Gespräch“ erstmals beim Heimattreffen der Wolhyniendeutschen in Meinersen statt und stand unter dem Motto „Erinnerung und Verantwortung: Aufarbeitung der Geschichte als Baustein für die Zukunft“. Das historische und kulturelle Erbe eines jeden Volkes spielt eine wichtige Rolle für die Formierung des nationalen Bewußtseins. Rückblickend auf die Geschichtsschreibung der Ukraine ist festzustellen, daß in jeder Region des Landes ein bedeutsamer historischer Weg durchgegangen wurde. Die Aufarbeitung und die bewußte Wahrnehmung der Geschichte ist die Aufgabe von einem jeden Menschen.

An der Diskussion nahmen teil: die Bundestagsabgeordnete Ingrid Pahlmann (CDU), die ehemalige Bundestagsabgeordnete bis 2013, Viola von Cramon-Taubadel (Bündnis 90/ Die Grünen), der Gesandte-Botschaftsrat der ukrainischen Botschaftsrat Oleh Mirus und als Moderator der Historiker Dr. Martin Sprungala.

Die Diskutanten waren sich einig, daß jeder etwas tun kann, um an die Vergangenheit zu erinnern und auf die gemeinsame Verantwortung vor der Zukunft hinzuweisen. Frau von Cramon-Taubadel betonte, daß man der russischen Propaganda im aktuellen militärischen Konflikt in der Ukraine ganz vehement widersprechen müsse.

Nach einer Fragerunde aus den Reihen des Publikums endete das Podiumsgespräch mit der Erkenntnis aller, daß jeder etwas für die Verbreitung der Wahrheit tun kann und daß jeder zu helfen vermag.

Es folgte das gemeinsame Kaffeetrinken und anschließend zeigte Herr Manz eine Zusammenfassung der seit 2008 durchgeführten Reisen sowie seine auch bei der Bundeskulturtagung 2013 gezeigte Dokumentation der Reisen nach Moczulki (siehe WW 7/2013). Damit klang das als sehr gelungen zu bezeichnende Treffen aus.

Die von weither angereisten Teilnehmer übernachteten im benachbarten Ort Müden und reisten erst am folgenden zweiten Advent ab. Sie nutzten die Gelegenheit, sich noch weiter auszutauschen. Die Veranstaltung wurde vom Kulturreferat (BKM) für Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen, Wolhynien und Galizien gefördert.

M. Sp.